

Languaging und Translanguaging – eine neue Perspektive auf Mehrsprachigkeit

Früher gingen Staaten und ihre Schulen davon aus, dass Kinder eine Sprache (und eine dazugehörige Identität) haben, dann eine zweite Sprache dazulernen, um schließlich 1 + 1 Sprachen auf möglichst hohem Niveau zu beherrschen. Die meisten Modelle und Termini imaginieren den monolingualen Menschen als Norm.

Es ist sinnvoll, Sprachen und Identitäten aus Perspektive der BenutzerInnen und nicht aus Perspektive des Staates zu sehen und zu verstehen. Heute wissen wir, dass jeder Mensch multiple und fließende Identitäten hat. Mehrsprachig lebende Menschen haben nicht eine fixe Identität pro Sprache; sie leben und gestalten jeweils in der Situation frei, wer sie sein möchten und wie sie sprachlich agieren.

Früher gab es für die Qualität der Sprachverwendung eines Menschen starre, lineare Termini wie *Semibilingualismus*, *Dominanzbilingualismus*, *additiver Bilingualismus*, *balancierter Bilingualismus* usw. Alle Arten des Sprachwechsels wurden kritisch untersucht, *Code Switching* und Sprachmischung wurde stigmatisiert, Defizite festgestellt, Sprachkompetenzen gegeneinander abgewogen usw.

Nun gibt es die Erkenntnis, dass Sprachen *Praktiken* sind, die verwendet werden. Sprachen stellen eine soziale Praxis dar. Neue Sprachen zu lernen bedeutet nicht vorrangig, sich neue Strukturen zu merken und neues Vokabular zu üben, sondern vor allem: neue Praxen zu entwickeln, eine neue Art, in der Welt zu sein. Die zentrale Autorin zu diesem Thema, Ofelia Garcia, benutzt den Terminus *languaging* (in etwa: Sprachhandeln).

Wenn wir **languaging** beschreiben, dann nehmen wir Notiz vom gesamten sprachlichen Repertoire, das Menschen haben, entwickeln, leben und nutzen.

„Alle LernerInnen müssen ihre Sprachpraktiken in der Schule verkörpern, wenn sie Bedeutung ziehen wollen aus ihrer Bildung. Bilinguale Bildung gibt allen SchülerInnen die Möglichkeit das zu tun, also Sprache zu tun - languaging zu praktizieren-, sodass es konstituierend, verbindend und beziehungsstiftend ist für ihre eigenen Aktivitäten und die anderer.“ (García & Woodley 2015:137, unsere Übersetzung)

Die Nutzung aller zur Verfügung stehenden Sprachenkompetenzen ist also notwendig und positiv für das Erreichen von Bildungszielen.

“Getrennte Sprachpraxen und Codeswitching sind Beschreibungsformen von Bilingualismus aus einer monolingualen Perspektive. Aus einem heteroglossischen/mehrsprachigen Standpunkt nehmen wir das als Translanguaging wahr.“ (García & Cole 2014:108, unsere Übersetzung)



Translanguaging

In der Mehrsprachigkeitsforschung verwendet man nun den Begriff Translanguaging. Translanguaging ist das, was mehrsprachige Menschen normalerweise tun (und übrigens sind mehrsprachige Menschen weltweit die Norm).

„... ein Zugang zu Bilingualismus, der nicht - wie bisher üblich - den Fokus auf Sprachen legt, sondern auf die Gewohnheiten bilingualer Menschen, die ohne Weiteres beobachtbar sind. Diese weltweite Praxis des Translanguaging wird hier jedoch nicht als besonders oder ungewöhnlich betrachtet, sondern als das Gesehene, was sie ist: nämlich die normale Form der Kommunikation. Mit Ausnahme einiger monolingualer Enklaven kennzeichnet sie Gesellschaften auf der ganzen Welt.“ (García 2009:44, unsere Übersetzung)

In der Translanguaging-Forschung wird die sprachwissenschaftliche und nationalstaatliche Tradition hinterfragt, dass Sprachen abgegrenzte/abgrenzbare Einheiten sind. Sie fokussiert auf das, was SprachenverwenderInnen tatsächlich weltweit kompetent TUN statt auf das, was wir irgendwann in Grammatikbüchern festgelegt haben.

Translanguaging als Konzept im bilingualen Unterricht

Bilingualer Unterricht ist gute Bildung und ist gut fürs Sprachenlernen. Guter bilingualer Unterricht lässt die Idee von monolingualer Sprachkompetenz in 1+1 Sprache hinter sich. Guter bilingualer Unterricht geht über die Idee der dominanten Sprache hinaus. *Languaging* von bilingualen Menschen ist komplex, verwoben, simultan und niemals 'balanciert', sagt Ofelia García.

Wenn wir das Konzept des dynamischen Bilingualismus ernst nehmen, dann bereiten wir SchülerInnen darauf vor, *mehrsprachig zu leben*, indem der Unterricht dynamisch und fluide bilingual ist. Das bedeutet nicht, dass Sprachen (im Sinne einer total communication oder LUG) gemischt werden, sondern es heißt:

„Translanguaging wird von SchülerInnen und LehrerInnen verwendet, um sich ihre bilinguale Welt verständlich zu machen, indem sie das gesamte sprachliche Repertoire verschiedener Modalitäten (lesen, schreiben, sprechen und hören) an verschiedene Menschen angepasst nutzen, um sinnvoll zu lernen.“ (García & Woodley 2015:141, unsere Übersetzung. Zu ergänzen wäre: *gebärden*.)

Translanguaging

1. betrachtet bilinguale Praxis als Norm;
2. bezeichnet eine pädagogische Praxis, die Bilingualismus als Ressource betrachtet (statt ihn zu ignorieren oder zu problematisieren);
3. geht über traditionelles Verständnis von Sprachenlehren- und lernen hinaus;
4. beschreibt Sprachpraxis von SchülerInnen und PädagogInnen, die Mehrsprachigkeit als Ressource verwenden.

Celic & Seltzer haben 2011 eine Translanguaging-Anleitung und Einleitung für PädagogInnen verfasst. Download <http://www.nysieb.ws.gc.cuny.edu/files/2012/06/FINAL-Translanguaging-Guide-With-Cover-1.pdf>

Anmerkung zur Rolle von Bildung für das Leben von Identitäten, Ideologien und Machtverhältnissen:

Garcia führt aus, dass Ideologien & Machtverhältnisse eng mit Sprachen zusammenhängen. So bedeutet z.B. bilingualer Unterricht mit einer Gebärdensprache für die hörenden SchülerInnen mehrsprachliche und soziale Wahlmöglichkeiten, also Vorteile. Diejenigen gehörlosen SchülerInnen, die aus sozialen und historischen Gründen benachteiligt sind, bekommen durch bilingualen Unterricht guten Unterricht, aber nicht automatisch massive Vorteile.

„(...) die Konstruktion *transkultureller* Personen anerkennend, deren Identität dadurch ausgehandelt wird, dass sie das Bild ihrer selbst in der Beziehung zu ihrem Gesprächspartner formen und auch dadurch, dass sie entscheiden, wer sie sein wollen.“
(García & Woodley 2015:138, unsere Übersetzung)

Translanguaging

- stellt die Realität dar;
- ist entstigmatisierend;
- ist fortdauernd;
- generiert neue Identitäten, Werte, Praxen;
- schafft Raum;
- macht kreativ und kritisch;
- schärft Bewusstsein für Sprachdominanz und für Machtstrukturen (nach García 2009)

Literatur

Celic, Christina & Seltzer, Kate (2011) Translanguaging: A CUNY-NYSIEB guide for educators. The Graduate Center, The City University of New York: CUNY-NYSIEB.
<http://www.nysieb.ws.gc.cuny.edu/files/2012/06/FINAL-Translanguaging-Guide-With-Cover-1.pdf>
(6.7.2016)

Garcia, Ofelia (2009) Bilingual Education in the 21st Century: A Global Perspective. Blackwell.

García, Ofelia & Debra Cole (2014) Deaf Gains in the Study of Bilingualism and Bilingual Education. Kapitel 6 (S. 95 – 111) in: Bauman, H-Dirksen L. and Joseph J. Murray, eds.: Deaf Gain. Raising the Stakes of Human Diversity. University of Minnesota Press.

García, Ofelia & Li Wei (2014) Translanguaging, Language, Bilingualism and Education. Palgrave Macmillan.

García, Ofelia & Heather H. Woodley (2015) Bilingual Education. S. 132 – 144 in: Bigelow & Enns-Kananen, eds: The Routledge Handbook of Educational Linguistics. Routledge.

Swanwick, Ruth (2017) Translanguaging, learning and teaching in deaf education. 233 - 249 in: International Journal of Multilingualism, 14:3. Routledge.

